

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

**Band:** 40 (1964-1965)

**Heft:** 18

**Rubrik:** DU hast das Wort

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Literatur

Hans Kissel

### Die Katastrophe in Rumänien

Verlag «Wehr und Wissen», Darmstadt, 1964

Schon mehrfach haben wir das Vergnügen gehabt, an dieser Stelle militärwissenschaftliche Arbeiten des auch in unserem Land bekannten Militärschriftstellers, Generalmajor a. D. Hans Kissel, anzukündigen. Sein neuestes Werk, bei dem wir uns einmal mehr über die für Kissel charakteristische Verbindung von erlebter Praxis und wissenschaftlicher Anschaulichkeit und Präzision freuen, hat eine der größten militärischen Katastrophen des Zweiten Weltkrieges, den Zusammenbruch der deutschen Heeresgruppe Südukraine von Ende August 1944, zum Gegenstand – ein Thema, das nicht nur darum unser Interesse beansprucht, weil es bis heute relativ wenig wissenschaftlich erfaßt worden ist, sondern auch deshalb, weil die unter ungewöhnlichen menschlichen und soldatischen Umständen zu stande gekommene Katastrophe den späteren totalen Zusammenbruch des deutschen Widerstandes in außergewöhnlicher Weise beschleunigt hat.

Die am 20. August 1944 nordwestlich Iasi und südlich von Tiraspol ausgelöste Rumänenoffensive der Russen zertrümmerte in ganz wenigen Tagen den Südfügel der deutschen Ostfront und führte damit nicht nur zum Sturz des deutschfreudlichen rumänischen Regimes des Marschall Antonescu, sondern auch zum Verlust Rumäniens, dessen Erdölfelder von Ploesti für die deutsche Treibstoffversorgung von entscheidender Bedeutung waren, sowie zum Abfall Bulgariens und schließlich des ganzen Balkans; erst auf der Karpatenlinie konnte die deutsche Front vorübergehend wieder stabilisiert werden. Innerhalb weniger Tage wurden in diesen

Kämpfen 19 Inf.Div., je eine Panzer- und eine Panzergrenadier-Division sowie fünf Korpsstäbe zerschlagen; die politischen und militärischen Folgen dieses Zusammenbruchs waren kaum geringer als diejenigen von Stalingrad.

Mit der ihm eigenen Gründlichkeit und Objektivität ergründet Kissel, gestützt auf das gesamte, heute verfügbare Dokumentationsmaterial, die Ursachen dieser schicksalsschweren Niederlage. Nach sei Ansicht dürfen diese nicht einfach im Verrat und dem ungenügenden Stehvermögen großer Teile der rumänischen Armee erblickt werden, so verheerend sich diese auch ausgewirkt haben. Die Katastrophe mußte auch sonst kommen, weil

- sämtliche strategischen Reserven abgezogen waren,
- sich die deutsche politische Führung der Einsicht in die wirkliche Lage in Rumänien vollkommen verschloß. Das unrealistische Wunschenken Hitlers, das sich in seinem unsinnigen Befehl «bis zur letzten Patrone» äußerte, verunmöglichte jede bewegliche operative Kriegsführung, die allein der Lage angemessen gewesen wäre.
- das Oberkommando des Heeres und der Heeresgruppe Südukraine nicht den Mut und die Kraft besaßen, der dilettantischen und gefährlichen «Führung» Hitlers entgegenzutreten. Kurz

und notwendig sind. Es darf gerade in der heutigen Zeit keiner der beiden wichtigsten Zweige, das heißt weder die militärische noch die geistige Landesverteidigung, vernachlässigt werden; es sollte daher nicht heißen: militärische oder geistige, sondern **militärische und geistige Landesverteidigung**, denn beide sind zum Schutz und zur Erhaltung der Freiheit und Unabhängigkeit äußerst wichtig.

### 1. Die militärische Landesverteidigung

Für einen totalen Krieg benötigt die Armee die **besten und modernsten Waffen** und davon soviel, als dies finanziell tragbar ist.

P. sagt zum Beispiel «vielleicht auch Erdkampfflugzeuge». Hierzu ist zu bemerken, daß die Infanterie – als Hauptwaffe – in ihrem schweren Abwehrkampfe, mit dem sie in einem zukünftigen Krieg zweifellos rechnen muß, eine **starke Unterstützung durch die Flugwaffe braucht**. Jeder Kriegsteilnehmer wird dies bestätigen. Wenn nämlich über der eigenen Truppe immer nur die Flugzeuge des Gegners kreisen und jede Bewegung überwachen (Artilleriefeuer anfordern usw.) oder selber in den Kampf eingreifen, so ist dies für den Verteidiger deprimierend, denn er fühlt sich schutzlos der gegnerischen Luftwaffe ausgesetzt. Die eigenen Truppen müssen durch den Einsatz ihrer Kameraden in der Luft die nötige Sicherheit und Unterstützung erhalten, das heißt, daß der Soldat an der Front die eigenen Flugzeuge – vor allen in Krisenlagen – über sich **sehen muß** und daß er verfolgen kann, wie diese den Gegner verjagen und der Truppe, zum Beispiel bei eigenen Gegenangriffen, eine fühlbare Unterstützung verleihen.

Und was **eigene taktische Atomwaffen** anbelangt, so sind diese solange noch nicht so dringend nötig, als das Gleichgewicht der Kräfte in der Welt noch vorhanden ist. Wenn der Osten aber einmal das Übergewicht erlangen sollte, dann müssen auch wir, die wir besonders am Anfang eines Krieges auf uns allein angewiesen sind, über sehr starke Kampf- und Abschreckungsmittel verfügen. Aus diesem Grunde muß die **Frage der Beschaffung eigener taktischer Atomwaffen offenbleiben**. Im übrigen können durch die Anschaffung eigener Atomwaffen eine ganze Reihe anderer Kampfmittel eingespart werden, so daß hierdurch keine finanzielle Mehrbelastung entstehen würde. Von freiwerdenden Millionen durch Einsparen von Flugzeugen usw. kann also nicht gut die Rede sein. Denken wir immer daran, daß Unterlassungssünden im Frieden dann im Kriege mit Blut bezahlt werden müssen!

### 2. Die geistige Landesverteidigung

Diese ist zweifellos auch sehr wichtig und wird besonders in der letzten Zeit durch die Dienstchefs und Funktionäre von «Heer und Haus» intensiv betrieben. Wie notwendig die geistige Landesverteidigung ist, geht im übrigen aus der Sondernummer des «Schweizer Soldaten» vom 15. 4. 1965 hervor. Dort wird sehr klar und deutlich dargelegt, wie gefährlich die subversive Tätigkeit, die psychologische und ideologische Kampfführung des Gegners ist. Diesen Waffen des Feindes muß eine **eigene stärkere und überzeugendere psychologische Kampfführung** gegenübergestellt werden.

Das kann in der Hauptsache auf drei verschiedene Arten erfolgen:

1. Durch die Tätigkeit von «Heer und Haus».



## Das Gesicht des Krieges

Nach dem Zweiten Weltkrieg hub die große Völkerwanderung an. Millionen Vertriebene suchten eine neue Heimat und weitere Millionen suchten die Stätte, die einmal ihre Heimat gewesen war.

Keystone

**Disziplin ist die Seele der Armee.**  
**General George Washington**

2. Durch die Truppenkommandanten aller Stufen.
3. Durch die entsprechende Aufklärung des Volkes.

Es stimmt im gewissen Sinne, wenn P. sagt, daß in der Oeffentlichkeit davon noch wenig zu merken war. Es ist daher sehr zu hoffen, daß dies bald der Fall sein wird. Ein Anfang dazu ist gemacht.

Hch. v. Muralt, Oberstlt.

## Leserbriefe

**Betreff:** Leitartikel «Zwei Tage im Mai» in Nr. 16 «Der Schweizer Soldat» vom 30. April 1965.

Ich bin Abonnent Ihrer Zeitschrift, werde aber das Abonnement nach Ablauf nicht verlängern. Und zwar habe ich mich über die gehässige Verdrehung von geschichtlichen Tatsachen in Ihrem Leitartikel in der Nr. 16 geärgert. Sie schreiben dort, daß die französische Waffenstillstandsdelegation unter **entwürdigenden** Umständen den Waffenstillstand abschließen mußte. Dagegen protestiere ich! Das ist nicht wahr, und das ist eine Verleumdung. Bisher habe ich immer angenommen, die Schweizer wären neutral und objektiv. Bekanntlich strebte die deutsche Politik damals einen Verständigungsfrieden mit Frankreich an, es wurde alles unterlassen, was die Franzosen verletzen konnte, auch die Bedingungen waren bewußt dementsprechend. Dazu wurde die Delegation durch ein Ehrenbataillon, welches stillstand (wo gab es das 1918?), empfangen. Das einzige, wo Sie eigentlich Anstoß nehmen könnten (als Neutraler!), wäre der gleiche Ort und Eisenbahnwagen wie 1918. Ich glaube, 20 Jahre nach Kriegsende sind solche Verdrehungen nicht mehr angebracht. Das hat mit Nationalstolz, oder wie Sie es nennen mögen, nichts zu tun. Wahrheit muß immer Wahrheit bleiben.

Ich bin gespannt, ob Sie meinen Brief (mit oder ohne Kommentar) abdrucken!

F. O in Bonn BRD

**Ich bin gespannt auf Ihre Begründung!  
Besten Dank zum voraus und freundliche  
Grüße Aloisia R. in Z.**

Ich möchte Ihnen höflich danken für Ihren Brief und für Ihre Anfrage, die mich einen Augenblick richtig in Verlegenheit gebracht hat. Das will bei einem Aktivdienst-Veteranen schon etwas heißen, nicht wahr? Tatsächlich gibt es für diese Regelung keine andere Begründung, als daß man es halt immer so gehalten hat. Das beginnt schon in der Schule, wenn der Lehrer seine Buben zu einer Marschkolonne formiert, und das findet seine Fortsetzung beim Militär. Uebrigens marschieren die Großen nicht nur in der Schweiz an der Spitze der Marschkolonne, sondern auch bei allen anderen Armeen. Vielleicht spielt da auch die Ästhetik eine nicht geringe Rolle – es bietet dem Auge ein harmonisches Bild, wenn die Großgewachsenen in den vorderen Gliedern eingereiht werden. Das soll aber bei leibe kein Werturteil sein, liebe Leserin – Charakter, Intelligenz und Tüchtigkeit haben mit der Körpergröße nichts zu tun. Ich weiß nicht, ob Sie mit dieser Antwort zufrieden sind, aber ich kann Ihnen im Augenblick keine bessere geben. Immerhin möchte ich noch hinzufügen, daß das Marschtempo in der Regel ja so bemessen wird, daß auch die hinteren Glieder mit Schritt halten können. Wenn das nicht zutrifft, dann allerdings bildet auch die traditionell geformte Marschkolonne keine Augenweide mehr.

## Veteranen-Vereinigung des SUOV

### Einladung

#### **zur 20. Jahrestagung der Veteranen-Vereinigung des SUOV.**

Liebe Kameraden, Ehrenveteranen und Veteranen!  
Wir beeilen uns, Sie zur 20. Jahrestagung auf

**Samstag, 19. Juni 1965 in Thun, Hotel Freienhof einzuladen.**

Jeder Schweizer Veteran des SUOV mache es sich zur Pflicht, die 20. Jubiläums-Jahrestagung anlässlich den **SUT 1965 in Thun** zu besuchen. Wir erwarten einen großen Aufmarsch unserer Veteranen und heißen Euch alle herzlich willkommen.

**Tenue:** Civil mit Veteranenabzeichen.

### Tagesprogramm:

#### **Samstag, 19. Juni 1965:**

1000 Uhr  
Eröffnung der Jahresversammlung durch den Obmann im Saal des Hotel Freienhof in Thun.

### Traktanden:

Begrüßung, Gedenken der verstorbenen Veteranen.

1. Protokoll der 19. Tagung 1964
2. Jahresbericht des Obmanns
3. Rechnungsablage mit Bericht der Rechnungsrevisoren
4. Voranschlag und Festsetzung des Jahresbeitrages 1966
5. Wahl des Vorortes für die SUT-Periode 1966/70
- Wahl des Obmannes der Veteranen-Vereinigung des SUOV

6. Bestimmung des Tagungsortes 1966
7. Wahl der Rechnungsrevisoren
8. Anträge: a) der Öbmannschaft  
b) der Mitglieder
9. Ehrungen: a) Ehrenveteranen  
b) der tagungsaltesten Teilnehmer

10. Fahnenehrung
11. Verschiedenes
12. Rückblick auf die 20 Jahre Veteranen-Vereinigung des SUOV durch Vet. Adj. Uof. Erwin Cuoni, Ehrenpräsident des SUOV

1300 Uhr  
Mittagessen im Hotel Freienhof in Thun.

1445 Uhr  
Abmarsch zur Schiffslände (Seerundfahrt).

1500 Uhr  
Abfahrt des Schiffes zur Seerundfahrt (Konzert) auf dem Thunersee.

1700 Uhr  
Rückkunft nach Thun.

1800 Uhr Nachtessen in der SUT-Festhütte (Reservierte Plätze)

2030 Uhr  
Unterhaltung in der SUT-Festhütte für Veteranen, die bis Sonntag in Thun bleiben.

### Sonntag, 20. Juni 1965:

Offizieller SUT-Tag. Programm im SUT-Führer.

Wir freuen uns, alle Veteranen bei gutem Wohlergehen und recht zahlreich in Thun wiederzusehen und entbieten Euch unsere freundlichen kameradschaftlichen Grüße.

Veteranen-Vereinigung des SUOV  
Der Obmann:  
Jos. Marty, Fw.

## Termine

### Juni

- 12./13. Bern:  
6. Schweiz. Zweitägige-Marsch des UOV der Stadt Bern



17.–20. Thun:

**Schweizerische Unteroffizierstage**

19. Thun:  
XX. Jahrestagung der Veteranen-Vereinigung SUOV

### Juli

- 2.–4. Biel:  
VII. 100-km-Lauf
2. bis 6. Bern-Ostermundigen UOV-Standschießen

9. Schaffhausen:  
Militärwettkampf Schaffhausen  
Kantonal-Schützenfest
- 11./12. Sempacher Schlachtfeld:  
Sempacherschießen des Luz. Kant. UOV

### August

29. Ebikon LU  
8. Habsburger Patrouillenlauf

### Sept.

- 11./12. Zürich  
1. Zürcher Distanz-Nachtmarsch des UOV Zürich

## Redaktion - antworten

Sehr geehrter Herr Herzig,

Darf ich Ihnen eine Frage stellen, die wahrscheinlich «typisch weiblich» ist? Zwar habe ich keine großen Beziehungen zum Militär, höchstens, daß ich für meinen Bruder feldgraue Socken stricke, beim Kaputrollen behilflich bin und regelmäßig den «Schweizer Soldat» lese. Und nun meine Frage: Warum sind bei den Marschkolonnen immer die kleinsten Soldaten zuhinterst und die größten zuvorderst? Könnten nicht die Kleinen vorne sein und das Marschtempo angeben? Immer wieder sehen wir die Soldaten vorbeimarschieren, wobei die Kleinen zuhinterst geradezu grotesk-lange Schritte nehmen müssen, um nachzukommen. Abends, wenn sie müde sind, tun uns die Kleinen geradezu leid.